

Dr. Stefan Specht
Fraktionsvorsitzender
Kulturpfleger des Stadtrates Bayreuth

Kanzleistr. 3
95444 Bayreuth
mail@stefanspecht.de
www.csu-fraktion-bayreuth.de

Bayreuth, den 28.02.2018
Dr.S/mü

Sperrfrist 28.02.2018, 17:00 Uhr
-es gilt das gesprochene Wort-

Haushaltsrede
des Vorsitzenden der CSU-Stadtratsfraktion Dr. Stefan Specht
anlässlich der Haushaltsverabschiedung 2018

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
liebe Kolleginnen und Kollegen des Stadtrats,
sehr verehrte Damen und Herren Referentinnen und Referenten,
liebe Bayreutherinnen und Bayreuther,

nachdem in den vergangenen Jahren immer gebetsmühlenartig von „Sparhaushalten“, vom „Gürtel enger schnallen“, ja sogar vom Schreckgespenst einer „Zwangsverwaltung durch den Staatskommissar“ die Rede war, stellt sich die Situation heuer „urplötzlich“ und zu unser aller „Überraschung“ völlig anders dar. Vom tiefen Tal der Verwaltungstränen in den 7. Haushaltshimmel innerhalb nur weniger Monate?

Nun, es wird offenbar, dass in den vergangenen Jahren seitens der Verwaltungsspitze regelmäßig völlig übertriebene Cassandra-Rufe angestimmt wurden, um kommunalpolitische Initiativen und Anträge am besten schon im Vorfeld mit Hinweis auf die ach so schlechte Finanzlage möglichst im Keim zu ersticken - ein Umstand, auf den ich an dieser Stelle bereits in meinen letzten Haushaltsreden hingewiesen habe.

Jetzt, da sich aufgrund positiv veränderter finanzieller Rahmenbedingungen die Situation des städtischen Haushaltes weiter verbessert hat, lässt sich diese bisherige Argumentationslinie beim besten Willen nicht mehr aufrechterhalten.

Zu Beginn unserer ganztägigen Haushaltsberatungen am 05.02.2018 hatte ich den diesjährigen Haushaltsentwurf deshalb als „unvermeidlichen Wohlfühlhaushalt“ bezeichnet.

Nach unseren ausführlichen Beratungen bestätigt sich diese Einschätzung nun vollumfänglich.

I.

Auf der Einzahlungsseite gingen insbesondere unsere Gewerbesteuereinnahmen mit knapp 110 Mio. € und der Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer mit 38 Mio. € nahezu „durch die Decke“, eine Entwicklung, die nicht wir uns an die Brust heften können, sondern die einzig dem Einsatz und den Leistungen unserer innovativen Bayreuther Unternehmen und unserer fleißigen Bayreuther Bürgerinnen und Bürger zu verdanken ist – sowie den hilfreichen allgemeinwirtschaftlichen und auch bundes- und landespolitischen Rahmenbedingungen.

Gleichzeitig kam es auf der Aufwandsseite zu gewissen Entlastungen, wie etwa einer Senkung der Bezirksumlage um fast 2 Mio. €, womit zumindest ein großer Teil der notwendigen Mehraufwendungen in unserem Sozialhaushalt aufgefangen werden konnten. Allerdings zeichnet sich hier - und das gebietet das Wahrheitsgebot - für das kommende Jahr eine deutliche Erhöhung bei der Bezirksumlage ab, die vor allem auf die enorm gewachsene Finanzkraft unserer Stadt zurück zu führen sein wird. Darüber hinaus - und so haben wir es auch im Bezirkstag Oberfranken von Anfang an ehrlich kommuniziert - kann eine Anhebung des Hebesatzes im kommenden Jahr nicht ausgeschlossen werden.

Unabhängig hiervon ist es heuer erstmals gelungen, bereits im Vorfeld der Haushaltsberatungen wesentliche Diskussions- und Konfliktpunkte aus früheren Jahren schon im Vorfeld zu entschärfen:

1. So freuen wir uns sehr, dass Sie, sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, nach wirklich jahrelangen und immer wiederkehrenden Diskussionen aufgrund der oben dargestellten Entwicklung nun selbst zur Einsicht gelangt sind, dass die **Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes** ein ganz wesentlicher Standortfaktor für eine attraktive und unternehmerfreundliche Kommune ist. Die Höhe der Gewerbesteuer ist eben doch - und zwar besonders für kleine und mittlere Betriebe und ansiedlungswillige Unternehmen bzw. Start Ups und Existenzgründer aus dem universitären Dunstkreis - ein ganz wesentlicher Standortfaktor.

Wir sind froh, dass Sie nun der jahrelangen Argumentation von FDP, DU, JB und auch meiner Fraktion gefolgt sind und nun Ihrerseits zusammen mit gleichlautenden Anträgen aus den genannten Fraktionen eine Rückkehr zum früheren Gewerbesteuerhebesatz von 370 von Hundert vorgeschlagen haben.

Hier kann ich nur sagen „Willkommen in der Realität“!

2. Wir freuen uns auch, dass mit dem jetzigen Haushalt weitere wesentliche Schritte in Bezug auf die **Schuldentilgung unserer Stadt** gelungen sind. Mit etwas Glück werden wir zum Jahresende den Schuldenstand unserer Stadt auf einen nur noch zweistelligen Millionenbetrag absenken können.

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, sie werden uns immer an Ihrer Seite haben, wenn es darum geht, den nachhaltigen Schuldentilgungskurs, der ja erstmals von Ihrem Amtsvorgänger eingeleitet wurde, konsequent weiter zu führen.

3. Und wir freuen uns schließlich, dass es heuer erstmals gelungen ist, die für das neue Haushaltsjahr geplanten **Investitionen** endlich auf ein deutlich realistischeres und auch tatsächlich umsetzbares Maß zurück zu führen.

Dies ist ein deutlicher Fortschritt gegenüber so manchen „Luftnummern“ aus den vergangenen Jahren.

II.

1. Die mit Abstand größte **Investitionsmaßnahme** unserer Stadt ist sicherlich der Umbau und die Sanierung unserer früheren Stadthalle zum künftigen **Friedrichsforum**. Allein heuer wenden wir hierfür 17 Mio € auf.

Die nun bekannt gewordenen **unvermeidlichen Kostensteigerungen** (die im Übrigen nicht auf irgendwelchen kostspieligen Zusatzwünschen des Bauherren oder teuren

nachträglichen Umplanungsaufträgen wie etwa beim Richard-Wagner-Museum beruhen) werden erst in den kommenden Haushaltsjahren wirksam werden. Sie sind zum einen auf von vorneherein noch nicht eingepreiste allgemeine Baukostenpreissteigerungen und zum anderen auf einen bislang nicht erkennbaren Mehraufwand infolge des schlechten Bauzustandes des historischen Gemäuers zurück zu führen. Dieses zusätzliche Risiko war uns allen von Anfang an bewusst, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Der Bauausschuss konnte sich kürzlich von dem fragilen Zustand der freigelegten historischen Bausubstanz überzeugen. Wir gehen davon aus, dass uns weitere unangenehme Überraschungen erspart bleiben, nachdem nun - bis auf den Bereich unterhalb des früheren „Großen Hauses“ - nahezu jeder Stein des Anwesens genau bekannt ist.

Als vorteilhaft erweist sich hier das hervorragende Verhandlungsergebnis mit der Bayerischen Staatsregierung, welches auf der Grundlage der bisherigen Planunterlagen keine Deckelung der 75-prozentigen Zuschussituation der förderfähigen Kosten vorsieht. Wir hoffen deshalb sehr, dass es sich auch bei den jetzigen Kostenmehrungen grundsätzlich um förderfähige Kosten handelt, da sie lediglich auf unverschuldeten Kostenmehrungen beruhen und nicht etwa auf nachträglichen Sonderwünschen des Stadtrats. Es ist nun Ihre Aufgabe, Frau Oberbürgermeisterin, dies bei den weiteren Verhandlungen mit den Zuschussgebern klarzustellen.

Gleichwohl gilt es, auch künftig strengste Kostendisziplin zu wahren, um zumindest bis auf die erwartbaren Indexsteigerungen im verabredeten Kostenrahmen zu bleiben.

2. Der nächstgrößere und mindestens genauso wichtige Investitionsbereich gilt unseren Schulen.

Hier stehen in erster Linie unsere Projekte Albert-Schweitzer-Schule mit 4,3 Mio., die gewerbliche Berufsschule mit 3,9 Mio., die Graserschule mit 3,2 Mio., das Richard-Wagner-Gymnasium mit 2,5 Mio., die Städtische Wirtschaftsschule mit 1,3 Mio. und

unser Städtisches Wirtschaftswissenschaftliches Gymnasium mit 0,5 Mio. Euro im Fokus.

Aber auch die Dietrich-Bonhoeffer-Schule, die Grundschule Meyernberg, das Graf-Münster-Gymnasium und unsere Städtische Musikschule sowie unsere anderen Schulen und Einrichtungen werden nicht vergessen.

Auch hier gilt, dass jeder Euro für die Ausbildung unserer Kinder und Jugendlichen und damit für unser aller Zukunft gut angelegt ist.

3. Hohe Investitionen erfordert in den nächsten Jahren die Beteiligung der Stadt Bayreuth an den Sanierungskosten für das **Festspielhaus**.

900.000,- € werden hierfür heuer aufgewandt, in der mittelfristigen Finanzplanung bis 2022 sind weitere 3 Mio. € vorgesehen. Auch wenn hier eine hälftige Förderung durch die Oberfrankenstiftung in Aussicht steht, handelt es sich dabei nur um einen Bruchteil der auf den Gesellschaftsanteil der Stadt Bayreuth entfallenden Gesamtsanierungskosten, die wohl einen dreistelligen Millionenbetrag keineswegs unterschreiten werden.

Auch hier konnten wir uns kürzlich vom aktuellen Sanierungsstand, aber auch von den noch vor uns liegenden Aufwendungen eindrucksvoll überzeugen.

Hier hätten wir uns, sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, in Ihrer Haushaltsrede schon einen perspektivischen Ausblick erwartet, wie die Stadt Bayreuth hier einerseits ihren gesellschaftsrechtlichen Einfluss wahren und andererseits die hieraus resultierenden enormen finanziellen Verpflichtungen dauerhaft stemmen will.

4. Alles in allem können wir froh sein, wenn wir heuer den gesetzten Investitionsrahmen erfüllen und die angestrebten Maßnahmen zumindest weitestgehend umsetzen können.

III.

1. Auf die schwierige Situation am **Wohnungsmarkt in Bayreuth**, auf die Problematik **bezahlbaren Wohnraums** und deren Bedeutung für die Lebensqualität unserer Stadt wie auch die zusätzlichen Anforderungen durch die - allen Bedenkenträgern zum Trotz – wachsende Einwohnerzahl unserer Stadt hatten Sie in Ihrer Haushaltsrede zu Recht hingewiesen, sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin.

Unsere Städtische Wohnungsbaugesellschaft GEWOG investiert hier – außerhalb des Städtischen Haushalts – wiederum 9,3 Mio. Euro.

Wir haben neue Wohngebiete für Einfamilienhäuser und Mehrfamilienhausbau in Planung, die etwa in Oberkonnersreuth, in Laineck, in St. Georgen, in der Glocke, am Grünen Baum oder im Bereich 99 Gärten neue Entwicklungen ermöglichen.

Zur Vermeidung eines überbordenden Flächenverbrauchs und auch vor dem Hintergrund schrumpfender Flächenreserven der Stadt Bayreuth heißt das Gebot der Stunde dabei „Nachverdichtung“. Als reichlich pharisäerhaft entpuppten sich dabei in so manchen Debatten einige Kolleginnen und Kollegen, die sich in Sonntagsreden gern vorgeblich grünen Belangen verschreiben, gegen angeblichen „Flächenfraß“ polemisieren und „konzentrierte Nachverdichtung“ fordern. Wenn es dann zum Stechen kommt und konkrete bauleitplanerische Entscheidungen zu treffen sind, gewinnen dann rasch Populismus und Scheinargumente die Oberhand. Mit leichtem Fuß entzieht man sich dann der eigenen Verantwortung nach dem Motto „was schert mich mein grünes Geschwätz von gestern“.

2. Im Bereich der **Kinderbetreuung**, sei es im Krippen-, Hort- und Kindergartenbereich, haben wir gemeinsam Beachtliches erreicht. Nichts ist aber so gut, dass es nicht noch verbessert werden kann.

Aufgrund der erfreulichen Tatsache, dass auch in Bayreuth nahezu Vollbeschäftigung herrscht, sollten wir Verbesserungsmöglichkeiten im Hinblick auf erweiterte

Betreuungsmöglichkeiten für Kinder prüfen. Insbesondere an den noch nicht abgedeckten Randzeiten wie z. B. an den Wochenenden, herrscht nach unserer Auffassung noch Handlungsbedarf.

Im Übrigen ist die CSU sehr froh, dass es endlich mit den Hortplanungen in der Saas weitergehen kann und sich nach langen Debatten nun in diesem Jahr gangbare Lösungen abzeichnen. Es ist gut, dass hier frühere ideologische Scheuklappen abgelegt wurden. Die neue Referatsbesetzung erweist sich auch hier als pragmatischer Glücksgriff.

3. Auch im Bereich **Soziales** können wir den wachsenden Herausforderungen einmal mehr gerecht werden.

Zu Recht verweisen Sie, sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, darauf, dass es „Zuversicht, Vertrauen und Zutrauen“ sei, was unsere Stadtgesellschaft letztlich zusammenhalte. Nach unserem Empfinden regieren in diesem Hause jedoch noch immer viel zu oft Zaghaftigkeit statt Zuversicht, Misstrauen statt Vertrauen und Mutlosigkeit statt Zutrauen, was atmosphärisch nicht nur auf unsere tüchtige Verwaltung, sondern auch nach außen in die Vereine, Verbände und Organisationen ausstrahlt.

Es macht auch keinen Sinn, einerseits wohlfeil den Wert des Ehrenamtes zu preisen und andererseits die freiwilligen Leistungen an Vereine, Verbände und Organisationen immer weiter eindampfen zu wollen. Demotivation statt Motivation, Kürzung statt Anerkennung sind hier der falsche Weg, weil zurückgehendes oder gar wegfallendes ehrenamtliches Engagement später zu wesentlich teureren Konditionen von der Stadt selbst übernommen werden muss. Die Folge ist eine langfristige Haushalts**be**lastung anstelle einer dauerhaften **Ent**lastung.

Richtiger wäre es, ehrenamtliches Engagement auf breiter Basis dauerhaft und verlässlich zu stärken und zu unterstützen, anstatt unsere Haushaltsansätze hier immer weiter zurück zu führen. Die CSU-Fraktion wird sich künftig jedenfalls allen Versuchen widersetzen, das ehrenamtliche Engagement noch weiter zu schwächen und zu beeinträchtigen.

Beispiele wie etwa unser Einsatz für die Einführung der Ehrenamtskarte oder unsere Forderung nach kostenlosem Parken für ehrenamtlich Tätige bei Sitzungen und Besuchen im Rathaus zeigen, dass es auch anders geht.

4. Was unser **Klinikum** angeht, so freuen wir uns über den von der Bayerischen Staatsregierung zugesagten Medizincampus Oberfranken.

Umso mehr bedauern wir einmal mehr, dass die Chance für einen klug und langfristig konzipierten Neubau unseres Klinikums vertan wurde, welcher nicht nur eine deutliche Verbesserung der Funktionalität des Maximalversorgers bedeutet hätte, sondern auch konzeptionell den Anforderungen an ein künftiges Universitätsklinikum besser hätte gerecht werden können. Mit der Entscheidung für einen abschnittswisen Neubau im Bestand kaufen wir uns langfristige Nachteile und jahrelange Unannehmlichkeiten für unsere Patientinnen und Patienten ein und nutzen die Chancen und Perspektiven für dieses Haus allenfalls halbherzig.

Auch die Ereignisse im Zusammenhang mit der Versorgung der Epilepsiepatienten am Klinikum empfinden wir als sehr beunruhigend. Einmal mehr wurde auf dem Rücken der Betroffenen viel Porzellan zerschlagen und eine weitere Chance zu einer profilierten Weiterentwicklung unseres Hauses vertan. Stattdessen beherrschen wieder einmal Negativschlagzeilen die Nachrichten.

Es erscheint uns deshalb dringend angezeigt, über die grundsätzlichen Leitlinien der Unternehmensführung in diesem kommunalen Haus nachzudenken. Wenn jetzt die nächsten Freistellungen erfolgen und außerordentliche Kündigungen ausgesprochen werden, wirft das schon wieder einen bedenklichen Schlagschatten auf unseren „medizinischen Leuchtturm“. Wenn das so weitergeht, wird sich dort vermutlich bald überhaupt niemand mehr bewerben wollen.

Aber auch die finanzielle Entwicklung des Klinikums erfüllt uns angesichts der aktuell bevorstehenden Aufgaben langfristig mit Sorge - und ich meine hier keineswegs nur die Scheindebatte um Parkplatzneubau und Parkgebühren.

5. Auf das aktuelle größte Projekt der **Kulturstadt Bayreuth**, das künftige Friedrichsforum, habe ich bereits aufmerksam gemacht. Über die reinen Bauinvestitionen hinaus gilt es Sorge zu tragen, dass dieses einzigartige Impulsprojekt für unsere Stadt auch tatsächlich mit vielfältigem Leben erfüllt wird.

Das grundsätzliche Nutzungskonzept dazu haben wir bereits vor Jahren verabschiedet. Was wir schleunigst brauchen, ist ein optimales Betriebskonzept für dieses Haus. Wenn man die in der Branche üblichen Vorlaufzeiten für hochwertige Produktionen und Veranstaltungen berücksichtigt, ist es nicht fünf vor zwölf, sondern bereits zehn nach zwölf.

Doch es geht nicht nur um die optimale Betriebsstruktur, um einen tüchtigen Geschäftsführer oder eine engagierte Intendantin für dieses Haus, um eine möglichst rasche und gute Lösung für die Besetzung des Kulturreferats und Ähnliches, sondern es geht vor allem auch um die Bereitschaft, diesen Stellen auch die nötigen personellen und auch finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen, um das Friedrichsforum und unsere gesamte kulturelle Infrastruktur von der Hoch- bis hin zu Subkultur in ihrer ganzen Breite auch dauerhaft mit Leben zu erfüllen. Unser in Arbeit befindlicher Kulturentwicklungsplan bietet hier viele Ansatzpunkte. So wünschen wir uns nicht nur ein attraktives und weit in die Region hinausstrahlendes Friedrichsforum, sondern wir halten auch an unserer alten Forderung fest, in unserem bald wieder zur Verfügung stehenden Markgräflichen Opernhaus eine hochwertige Veranstaltungsreihe zu etablieren, die im Laufe der Zeit zu einer „zweiten Bayreuther Festspielzeit“ ausgebaut werden kann.

Aber auch alternative Kulturprojekte wie etwa unsere Schoko, das spannende ehemalige Reichshof-Kino oder unser interessantes Vorhaben Kämmereigasse 9 ½ seien ausdrücklich betont.

Nicht außer Betracht lassen möchte ich auch unser Internationales Jugendkulturzentrum, in dem seit vielen Jahren wirklich hervorragende Arbeit geleistet wird, auch wenn diese aufgrund der jüngsten bedauerlichen Ereignisse, die natürlich rückhaltlos aufzuklären sind, durch vordergründige parteipolitische Spielchen belastet und erschwert wird.

6. Ein wichtiges weiteres Zukunftsprojekt ist der Bau unseres dringend notwendigen **Stadtarchivs**. Wir halten die jetzt gefundene Lösung bei der ehemaligen Leers´schen Villa für eine gute, zukunftssträchtige und sinnvolle Lösung, die nun so rasch wie möglich umgesetzt werden sollte. Dazu sollte ernsthaft geprüft werden, ob im Beschleunigungsinteresse nicht eine Beauftragung externer Planer und Projektentwickler geboten wäre. Positive Beispiele wie etwa der Neubau der Sparkasse zeigen, dass dies ein durchaus erfolgreicher Weg ist.
7. Im Bereich des **Sportes** bringen wir endlich Umbau und Sanierung unseres Hand-Walter-Wild-Stadions voran. Lange wurde nach der besten Lösung für die neue Tribüne auf der Gegengerade gesucht – nun können wir sie ebenso angehen wie die Untersuchungen und Planungen für eine Flutlichtanlage. Wir haben Bedenken, ob hier tatsächlich mit realistischen Zahlen und zutreffenden Kalkulationen gearbeitet wurde. Im Rahmen der weiteren Planungen bitten wir deshalb zu überprüfen, inwieweit nicht durch eine Kombination einer LED-Flutlichtanlage mit der bestehenden und der neuen Stehtribüne erhebliche Beträge eingespart werden können.

Sehr wichtig ist uns auch die schnelle **Sanierung des Kunstrasenplatzes**, damit der Trainingsbetrieb für die vielen Jugendmannschaften, die ihn nutzen, wieder uneingeschränkt durchgeführt werden kann.

Was wir im Übrigen vermissen, ist der längst angekündigte **Sportentwicklungsplan**. Dieser wurde bereits im Jahr 2013 oder 2014 vom Stadtrat beauftragt, und nach 4 Jahren ist noch immer kein Ergebnis präsentiert worden.

8. Die **Universität** ist ein wichtiger Standortfaktor und Entwicklungsmotor für unsere Stadt.
- Wir freuen uns sehr, dass Sie, sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, inzwischen Ihre Vorbehalte gegen ein Gründerzentrum über Bord geworfen haben und wir 250.000,- € an Planungsmitteln für unser RIZ, also das **regionale Innovationszentrum**, in den

Haushalt einstellen konnten. Der Freistaat Bayern fördert derartige Einrichtungen mit hohen Zuschüssen. Allerdings ist es so, dass wir Investitions- und Betriebskosten für ein Gründerzentrum nicht ausschließlich und dauerhaft auf den Freistaat Bayern abwälzen können.

Wie bei der wichtigen Tätigkeit der nach unserem Eindruck mehr als stiefmütterlich behandelten Wirtschaftsförderung handelt es sich hier um ureigene kommunale Interessen, die wir nicht auf andere abschieben können. Es ist eine zentrale, ja essenzielle urkommunale Aufgabe, dafür Sorge zu tragen, dass Gründer und Start-Ups, die an unserer Universität innovative Geschäftsideen und Technologien entwickeln, nicht in Großstädte wie Leipzig, Berlin oder München oder die weitere Region abwandern, sondern in der Stadt gehalten werden, hier ihre Arbeitsplätze aufbauen und hier schließlich ihre Steuern zahlen.

Genauso wichtig ist es, die bereits etablierten ansässigen Gewerbebetriebe und Unternehmen dauerhaft effektiv und professionell zu begleiten, zu unterstützen und ihnen mit Rat und Tat beiseite zu stehen, damit sie sich am Standort Bayreuth gut aufgehoben und wertgeschätzt fühlen und mögliche Abwanderungsüberlegungen gar nicht erst entstehen. Hierzu gehört auch ein individuelles und maßgeschneidertes Gewerbeflächenmanagement, das freilich auch entsprechende Reserveflächen voraussetzt.

9. Große Herausforderungen stellen sich im Bereich der Verkehrspolitik.

Im Straßenverkehr ist nach den Erfahrungen der letzten Jahre – Stichwort Hindenburgstraße oder Hohenzollernring – eine künftig bessere Koordinierung von Straßenbauprojekten unabdingbar. Als Beispiel nenne ich nur die Herausforderungen, die im Zusammenhang mit der Sanierung der Hochbrücke auf uns zukommen werden.

Beim Thema Elektromobilität gehören wir ebenso wenig zu den Vorreitern wie wir unsere verkehrstechnisch günstige Lage an der A9 für alternative Kraftstoffe nützen. Eine Wasserstofftankstelle bietet ebenso Chancen für unsere Stadt wie eine deutliche Ausweitung moderner Ladeinfrastruktur für E-Mobilität. Die Errichtung einiger weniger Ladesäulen oder der Bau einer Photovoltaikanlage auf einer Bauhof-Halle

sind lediglich Feigenblätter und ersetzen hier noch kein schlüssiges, innovatives und zukunftsweisendes Gesamtkonzept.

Richtig und wichtig sind auch Investitionen in ein schlüssiges Radverkehrskonzept. Hier sollten wir weniger dogmatische Grundsatzdiskussionen um bürokratische Fahrradabstellplatzsatzungen führen, die die Bürger wahrlich nicht brauchen, sondern lieber tatsächliche konkrete Verbesserungen für die Radfahrer in Bayreuth umsetzen. Nur allzu oft wird hier aber der grüne Bock zum ideologischen Gärtner gemacht, um wider alle Vernunft vermeintlich zeitgeistigen Lösungen mit der Brechstange zum Durchbruch zu verhelfen: Ich meine das völlig unsinnige, gefährliche und alltagsuntaugliche Vorhaben des Abbiegeverbotes in die Straße Am Sendelbach zugunsten einer Einspur-Fahrradstraße in beiden Richtungen mit Umleitung des gesamten motorisierten Verkehrs einschließlich wesentlichen Lieferverkehrs für das Rotmaincenter durch die ohnehin hochbelastete Kulmbacher Straße. Nach unserer festen Überzeugung handelt es sich hier um einen von vorneherein programmierten Rohrkrepiierer, der drei neue Probleme schafft, anstatt ein altes zu lösen. Wir begrüßen es deshalb sehr, dass der sich abzeichnende erfolgreiche Bürgerantrag der betroffenen Anlieger dem Stadtrat Bayreuth die Chance bieten wird, diese eklatant gefährliche Fehlentscheidung zu korrigieren und stattdessen bessere Lösungen zu finden.

Grundsätzlich weist die Sanierung bzw. der Neubau des Parkplatzes Am Sendelbach jedoch in die richtige Richtung. Für Innenstadtbewohner und unseren Einzelhandel müssen wir uns jedoch weitere Gedanken machen über die Parkplatzsituation in der Innenstadt. Nach oder zeitgleich mit der notwendigen Sanierung der Rathaus-Tiefgarage schlagen wir daher ein Rathaus-Parkhaus mit unmittelbarer Anbindung der Innenstadt vor, das sowohl das unstreitige Ziel vermehrten innerstädtischen Wohnens wie auch unseren Einzelhandel deutlich befördern würde.

10. Mit der sich abzeichnenden Lösung eines Umzuges des bisherigen Rathauses II in die Schlossgalerie bietet sich die Chance für eine Umorganisation der Verwaltung im Sinne einer effektiveren und effizienteren Verwaltungsstruktur. Wir erhoffen uns davon nicht nur Synergien für einen schlankeren Verwaltungsablauf, sondern damit

einhergehend möglicherweise auch langfristig entsprechende Personalkosteneinsparungen.

Selbstkritisch sollten wir jedoch auch festhalten, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass wir nicht in Haushaltsreden regelmäßig Reduzierungen und Einsparungen im Personalhaushalt fordern können, aber unter dem Jahr gleichwohl fleißig Stellenmehrungen – wenn auch für notwendige und sinnvolle Aufgaben – beschließen.

IV.

Nicht näher eingehen möchte ich auf die größeren oder kleineren Meinungsunterschiede, wie sie etwa in den mit großem emotionalen Engagement geführten „Leberkäs- und BT-2-Diskussionen“ zum Ausdruck kamen.

Ausdrücklich begrüßen wir aber, dass aufgrund dieser Diskussion unsere Partnerstädte nun doch zum Europakonzert der Berliner Philharmoniker im Markgräflichen Opernhaus eingeladen werden und so dieses wichtige Ereignis mit uns zusammen begehen können.

Wir halten es allerdings weiterhin für völlig unmöglich, wenn führende Repräsentanten unserer Stadt wie Bürgermeister oder Referenten mit Kleintransportern bei wichtigen offiziellen Anlässen vorfahren müssen. Diese Art von Außenwirkung halten wir für völlig verfehlt.

Insgesamt wird die CSU-Stadtratsfraktion dem Haushaltsentwurf 2018 in der nunmehr vorliegenden Form Zustimmung erteilen.

Abschließend gilt es noch Dank zu sagen:

Allen voran unserem Finanzreferenten Michael Rubenbauer, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Finanzreferats und der Kämmerei, aber auch allen anderen Referentinnen und Referenten, unseren Dienststellenleitern mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die schwierige, aber wie immer hochprofessionelle Vorbereitung im Vorfeld der Haushaltsaufstellung.

Ich möchte diesen Dank aber nicht nur beschränken auf das Thema Haushalt. Dank ist ebenso zu sagen für das gute und immer vertrauensvolle Miteinander, das die CSU-Fraktion in der alltäglichen Zusammenarbeit mit der Verwaltung erfahren darf.

Ein ähnliches Dankeschön gilt auch Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Auch wenn in der einen oder anderen Kontroverse nicht immer und von jedem auf Anhieb der richtige und angemessene Ton gefunden wird, so pflegen wir doch ganz überwiegend ein konstruktiv-kollegiales Miteinander, das ich zumindest für meine Fraktion auch künftig gerne zusagen will.

Vielen herzlichen Dank!